

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 108 (1982)
Heft: 44

Artikel: Herbstliche Mimosenblüte im Tessin
Autor: Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-614867>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbstliche Mimosenblüte im Tessin

Als Naturfreund meinen Sie vielleicht, Mimosen blühen doch im Frühling? Schon, nur haben wir hier eine ganz besondere Pflanzentart. Sie können das Blümlein von mir aus auch Animose nennen ...

Aber es fällt manchem in letzter Zeit im Tessin auf, wie oft gar *mimosenhaft* reagiert wird – von Deutschschweizer wie auch von Tessiner Seite. Dazu nur einige wenige Beispiele.

Wilde im Tessin!

Mimosenhafte Betroffenheit bei vielen Deutschschweizern löste die Meldung von einem *Verbot des wilden Campierens* (ausserhalb der offiziellen und immer überfüllten Zeltplätze) aus. Wo bleibt da des Natur- und Campingfreundes Freiheit? Habe ich doch selber vor vielen Jahren meine erste Nacht auf Tessiner Boden «wild» campierend in einem Zelt verbracht. Durchgebracht, nicht etwa durchgeschlafen. Ahnungslos hatten nämlich Fritz und ich das Zelt bereits im Dunkeln neben den Geleisen der Gotthardlinie aufgestellt. – Gestern habe ich mir mit meiner Familie die Freiheit genommen, auf meiner Bergwiese oben die Abfälle (Glas- und Plastikbehälter, eine leere Raviolibüchse usw.) zusammenzulesen, die wilde Camper liegengelassen hatten. Der alte Morisoli sagte, aus Frauenfeld seien sie gekommen, und er habe sie noch gefragt, ob man dort auch allen Dreck einfach auf fremdem Boden liegenlasse ...

Seltsame Sprache

Um auf meine erste Reise ins Tessin zurückzukommen: Fritz und ich sind Anfang Herbstferien mit den Velos und grossen sprachlichen Bedenken in den fremden Süden gefahren. Wir sprachen nämlich nicht Italienisch! «Aber man schlägt sich gut auch mit Französisch durch», sagte man uns vor der Abfahrt. Wie gut wir uns mit unserem nur vier Monate alten Schulfranzösisch durchgeschlagen hätten, wissen wir heute noch nicht. Das schlechte Wetter hatte uns wieder heimwärts getrieben, bevor wir unser Fremdsprachexperiment beginnen mussten.

Heute kommen Deutschschweizer fremdsprachlich ganz

und gar unbelastet in «ihr» Tessin. Da haben sie keine Hemmungen mehr. Im Gegenteil. Arroganz könnte man es – und zwar ganz unmimosenhaft – nennen. Kommt doch da um 10 Uhr an einem Herbstferiensamstagmorgen eine Deutschschweizer Familie ins Café «Centrale» in Terrazzo. Und keiner der bereits eifrig jassenden Eingeborenen (unter ihnen der Wirt) nimmt von ihr Kenntnis. Ungezogene Wilde! Dabei hatten sie beim Eintreten allen freundlich und in bestem Berndeutsch «Guete Morge!» gesagt! Im «Centrale» in Terrazzo im Tessin! Ohne «Tessiner Zmorge» sind sie dann wieder abgezogen.

Das heisseste Pflaster im Tessin scheint wirklich je länger, desto mehr das *sprachliche* Pflaster zu werden. Die ersten Pflastersteine sind denn auch schon geflogen – an den Kopf jenes bedauernswerten Waadtländer Politikers, im Anschluss an seine Willkommrede am «Comptoir» in Lausanne, wo das Tessin Ehrengast war. Kaum hatte er *es* ausgesprochen, stand er eben im Steinhagel. Oder in einem Mimosenwald! *Was* er Unverschämtes gesagt habe? Ahnungslos (einige unterschieben ihm gar böseste Absicht!) habe er das Italienische als Fremdsprache («langue étrangère») bezeichnet, anstatt es liebevoll hässelnd «Nationalsprache» («lingua nazionale») zu nennen. Da haben einige brave Ticinesi wie eine rotblaue Mimose reagiert. Sie, die tagtäglich uns Deutschschweizer als «Tedeschi» («Deutsche») bezeichnen!

Unverzeihlicher war wohl eher, dass der Herr Politiker in einem Weinkanton den *Valpolicella* fast im gleichen Atemzug als *Tessiner* Wein glaubte rühmen zu müssen. Wie würde *er* wohl reagiert haben, wenn man der Waadt zu ihrem «Grünen Veltliner» gratuliert hätte?

Wälder voller Diebe!

Ich weiss und habe es auch angehört, leicht hat man es weder als Deutschschweizer noch mit den Deutschschweizern im Tessin. So durfte ich im Laden in Terrazzo unten hören, wie sich eine Tessinerin bei der andern darüber beschwerte, dass jetzt eben die «Tedeschi» wieder Kastanien klauen kommen, nachdem sie den armen Einheimischen schon die wilden

Brombeeren praktisch vom Desserteller weggestohlen hatten. Arme Hungerleider!

Ich hätte gewusst, wo *sie* doch noch ein paar der grossen, schwarz glänzenden Beeren hätte finden können. Bei uns sind sie im Wald, Wegen und Strässchen entlang wohl zentnerweise verfault. Nie habe ich jemanden auch nur eine einzige Beere pflücken sehen. Das heisst, ein einziges Mal schon, als ich im Stall drüben die Tiere füttern ging, dort auf dem von mir mühsam gerodeten Plätzchen, zwischen meinen Kartoffeln und dem Miststock, also offensichtlich auf Privatgrund, waren sie, ausgerüstet mit Büchsen und Kesselchen, am Pflücken.

Eine *Tessiner* Familie aus der Stadt unten.

Ja, immer diese «Tedeschi», ich meine, diese Tessiner ...

Für das Guinness-Buch der Rekorde

Die längste Wurst, die dickste Crèmeschnitte, der klebrigste Honig, das kleinste Velo, die höchste Leiter, alles Rekorde für das Guinness-Buch der Rekorde. Fehlt nur noch einer: Der älteste Hut. Was, den kennen Sie nicht? Das weiss man nun schon seit 55 Jahren, dass man die schönsten Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstrasse 31 in Zürich findet!

